

Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart : Mundart des dorfes Obermaszfeld.

Autor(en): **Stertzing, G. F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung
und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 76) *falsch*, schlimm. Zeitschr. III, 278, 11.
 82) *wälî*, eifrig, wacker; s. oben, zu Z. 34.
 84) *außer thûa*, herausthue (aus dem Hause), d. i. verheirathe.
 90) *man A'd!* bei meinem Eid! Zeitschr. III, 172, 49. 323.
 91) *Jæarli*, Jahrlein. — *glâb' î*, glaub' ich. — *langt si sî*, langt es sich, thut sich's, mag sich's machen. Über die aus dem gekürzten 's, es, fehlerhaft ergänzte Form *si* = es vergl. Schm. §. 727.
 93) *z' Haus*, ins Haus; man gibt ihm eine Hausschenke, ein Hochzeitgeschenk, gewöhnlich ein Stück, das zur Haushaltung passt.
 94) *dörri ,Spā*, dürre Späne (zum Anzünden des Holzes).
 95) *Bausch*, m., hier ein Tragrings, Wulst von Leder oder Tuch, den man auf den Kopf legt, um Lasten darauf zu tragen; sonst auch der Fallhut für Kinder. Schmid, 51.
 99) *nært*, nachher; vergl. *nächert*, *nôchert*, d. i. nachher-at, Zeitschr. II, 83, 7. III, 135. 176, 13.
 103) *sänn*, sind; auch *sënn*. Zeitschr. I, 122, 4.

Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart.

Mundart des dorfes Obermaszfeld.

1. Bâß git 'ß?

- | | | |
|-------------------------------------|----------------------------------|-----|
| Bâß git 'ß vör mäner kommertûr | Dädrauß wört nis, gä dû nar fort | |
| Dä döße? sät die Keter. | Dä döße! sät di Keter. | 10. |
| Bâß sol 'ß halt gâ? îch ştêä deyûr | Ich wâr ver käll banoë dermort | |
| Dä höße! sät der Peter. | Dä höße! sät der Peter. | |
| Bröm biste'nn doë, bâß fälte'nn ei, | Bâß tuste wêll, bâß tuste'nn ach | 5. |
| Du tommer? sät di Keter. | So peilich? sät di Keter. | |
| Ich mœcht halt of e ştönnle nei | Du kôst män læt en ênt gemach, | 15. |
| Dä kommer! sät der Peter. | Jo freilich! sät der Peter. | |

On bann ich dich nu nimme ließ

Dä döße? sät di Keter.

En engel, bar me dâß verhieß

Dä höße! sät der Peter.

20.

Ich schlœß de of, doch fört ich mich

Gor âbe! sät di Keter.

Ich tû de nis (bâß förtste dich?)

Bä lâbe! sät der Peter.

2. Hochzig.

Heut hãb ich hochzig,	Dort in der wiege	
Doch ûene krânz!	Dä läit mä krânz!	10.
Heut hãb ich hochzig,	Dort in der wiege	
Doch ûene tânz!	Dä ştrampft mä tânz!	
Eß wört nert gelöt	5. Dar hât me gelöt	
On wört nert gedöt,	On hât me gedöt,	
On doch bläit gânz	On doch blie gânz	15.
Der kû ör schwânz.	Der kû ör schwânz.	

3. Bu bläit mä schatz?

Di hönn di göze,	Bræt sénn di feller,	
Di euel kröze,	Lânc sénn di eller	
Di ştarnlich schnöze	On tief di weller:	
On himmel sich;	O förchterlich!	
Bu bläit mä schatz?	5. Bu bläit mä schatz?	10.

Die söufzer şteige röuß,
 Ich wæß nert ei noch öuß —
 Bàß ræt sich döuß'
 On sälle platz?
 Gleich gêän ich nöuß, 15.
 Nu kömmt mä schatz!

Sprachliche anmerkungen.

Obermaßfeld, ein mäßig großes dorf im Werragrunde, gerade gegenüber der einmündung des Jüchsegrundes in jenen und eine halbe stunde von Ritschenhausen (vergl. s. 222) gelegen. eine viertelstunde unterhalb Obermaßfeld folgt Untermaßfeld, dessen mundart bedeutend von der jenes dorfes abweicht, und nach drei viertelstunden die stadt Meiningen, deren mundart der Obermaßfelder sehr ähnelt und sogar in den meisten fällen mit jener ganz gleich ist. überhaupt ist die mundart des Werrathals, neben welchem das Jüchsethal eine lange strecke parallel läuft (nur durch eine bergreihe getrennt), sehr verschieden von der des letzteren und als die äußerste grenze der fränkischen mundart nach Thüringen hin, ja vielleicht schon als übergangsmundart von der fränkisch-hennebergischen zur thüringisch-hennebergischen zu betrachten. man vgl. noch jahrg. II, 407 fgg., wo schon proben der Obermaßfelder mundart sich vorfinden, deren aufzeichnung wohl im ganzen richtig ist, aber noch sehr an ungenauer bezeichnung der vocale und diphthonge leidet.

- 1) Was gibt 's? 1) *git, gitt*, s. jahrg. II, 400, 13. — *kommertur*^e, kammerthüre.
- 2) *dä döße* (aus mhd. *dâ ûzen*, *dâ ûze*, nhd. *da außen*, dann etwas abgeschwächt und deshalb nochmals *dä* = *dä* vorangestellt), *da draußen*, *doße*, *dä doße* in der stadt Meiningen, *douße*, *dä douße* in allen dörfern des Grabfeldes und des Jüchsegrundes, sowie auch im Werragrunde gegen das amt Themar hin, z. b. in Vachdorf, Leutersdorf, Henfstädt, dagegen *döße* in den Obermaßfeld nahe liegenden dörfern Einhausen und Belrieth. — *sät, sät*^o, sagte (mit kurzem umlaut), *sæt*, sagt (mit langem umlaut), vergl. jahrg. II, 72 (nd. 1, 5. 9). 462 fg. 169. 2, 21. — *Keter* (sprich Kätter), Catharina.
- 3) *gä* (nach dem hülfszeitwort: sollen, müssen, wollen, lassen, dürfen), *gegä* (nach: mögen, können) und *gäbe* (nach: werden, pflegen, brauchen, und überhaupt nach solchen, wo ein inf. mit *ze*, *zu*, *zu* folgen pflegt), infinitiv, gehen, vgl. jahrg. II, 79, 12. — *devür*, davor (ich stehe davor).
- 4) *höße* (aus mhd. *hie ûzen*, *hie ûze*, nhd. *hie außen*), *haußen* in Obermaßfeld, Einhausen, Belrieth, *hoße* in Meiningen, *houße* im Grabfeld, Jüchsegrunde und oberen Werragrunde (vergl. unter 2). — *Peter* (sprich Pätter), Petrus, Peter.
- 5) *bröm* vergl. s. 232, 23. — *biste'nn doë* = *bist de dann doë* (bist du denn da), eine doppelte anlehnung und der henneb. mundart sehr geläufig; so auch *bàß fälte'nn ei* = *bàß fällt de dann ei* (was fällt dir denn ein) und v. 13 *bàß tuste'nn ach* = *bàß tust de dann ach* (was thust du denn auch).
- 6) *tommer, dommer*, dummer, einfältiger.
7. 8) Ich möchte halt auf ein stündchen hinein in deine kammer. Der accusativ ist ursprünglich räumlich oder der casus für den zielpunkt irgend einer bewegung, daher bedient sich unsere mundart desselben noch sehr häufig in alter, freier weise, um die richtung über etwas weg oder nach etwas hin auszudrücken, besonders in verbindung der ortsadverbien *rauf*, *ra*^o, *nauf*, *nä*^o, *rauß*, *rei*, *nauß*, *nei*, *nô* (hinan), *rä*^e, *nü*^e, *röm*, *nöm*, *hî*, *hèr*, *àhî* u. s. w. mit verben der bewegung, ohne sich der präpositionen *an*, *auf*, *zu*, *in*, *nach*, *gegen*, *über* u. s. w. wie das hochdeutsche dabei zu bedienen. daneben kommt noch die eigenheit vor, daß, besonders gern, wenn er gleich auf das ortsadverbium folgt, der accusativ. mascul. des artikels *den* in 'en und der acc. neutr. *deß* in 'eß incliniert oder sich an dasselbe anlehnt (vgl. auch s. 407, 136). hier läßt sich eine größere anzahl von beispielen nicht umgehen. *hä ştäigt nauf* (*rauf*) 'eß *füder*, er steigt hinauf (herauf) auf das fuder, *hä gätt nauf 'n bôde*, er geht hinauf in den boden, *hä füër nauf 'en bèrc*, fuhr auf den berg, *hä ging 'en range nauf*, über die halde oder an dem abhang des berges hinauf, *hä rénnt den bèrc* oder *läfft di leite* (halde) *nauf* (*rauf*), *hä fëärt den hückel nauf*, fährt an dem hügel hinauf, *di katz klattert den bàm nauf* oder *nauf 'en bàm*, klettert an dem baume hinauf. *hä gätt di wise nà* oder *nà di wise*, er geht die wiese entlang oder hinab auf die wiese (vergl. s. 407, 106), *hä kàm rä di wise*, herab auf die wiese, *hä füër den hückel rä*, fuhr an dem hügel herab, *hä fill di trëppe nà* (*rä*), fiel über die treppe hinab (herab), *hä şpràng 'en bèrc nà* (*rä*). *hä şprëngt den bèrc nô*, springt gegen den berg hinan, *hä lief di wânt* (bergwand) *nô*.

hä ging di Sannert rei (nei), er gieng über die Sannert (ein berg bei Neu-brunn) herab und ins dorf herein, oder: über die Sannert hinab und ins dorf hinein, *hä kām deß fēlt rei*, über das feld herein (ins dorf) oder daher, *hä ging 'eß düērf rei (nei)*, das dorf entlang (d. h. vom höher gelegenen theil desselben zu dem niedriger gelegenen, oder bloß die straße entlang, welche in dasselbe führt), daher auch *hä kām di bröcke rei*, über die brücke herein, *hä lief den gront nei (rei, rā, nā)*, *si språng nei 'eß waßer*, ins waßer hinein, *hä gätt nei di stube*, *hä will nei 'eß haus*, will ins haus hinein. *hä hing sich nō (nauf) 'en bām (balke)*, er hieng sich an (auf) einen haum hinan (hinauf). *hä ging di wise nū*, über die wiese hinüber oder *nū di wise*, hinüber auf die wiese, *hä kām (ging, lief) di wise rū*, über die wiese herüber und *rū di wise*, herüber auf die wiese, *hä fūr nū di leite*, hinüber an die leite. *hä ging 'eß düērf nauß*, den weg zum dorfe hinaus, *hä fūr nauß 'en acker*, auf den acker hinaus, *hä eilt nauß 'eß schneide*, hinaus zum getreidschneiden, *hä kām rauß 'eß fēlt zū me*, heraus aufs feld zu mir, *hä ronn (rannte) nauß 'eß fēlt* oder *nauß 'en wālt*, *hä woll rauß 'eß hālz (in den wald) zūme komm*; *bie ich deß düērf rauß mäch*, *begēnte me*, wie ich aus dem dorfe heraus gieng (mich heraus machte), begegnete er mir. *hä lief di wise hī*, über die wiese hin, *hä fūr 'eß düērf hī*, *hä språng 'en gront āhī*, über den wiesgrund abhin, *hä ging dūbe (hūbe) di wise hī*. *hä kām 'eß fēlt hēr*, über das feld daher, *hä trüg den sac di gaß hēr*, *hä lief donne den wāc her*, lief da unten auf dem wege herwärts, *hä kömmt dōbe 'ß hālz hēr (rei, rā)*, er kommt da oben am walde her (herein, herab) oder von dem walde her (ins dorf herein, herab), *dēr gätt den waßergrābe hūbe hī on dēr kömmt dūbe hēr*. *hä ging zonne deß düērf vūre (vūere, vūr)*, er gieng iezund in dem dorfe vorwärts und fürder (d. i. nach dem weiter vor gelegenen theil desselben). *der hochzigezūc kömmt di gaß vūr (rauß)*, der hochzeitzug kommt aus der gaße hervor (heraus). *hä fūr deß fēlt rōm o nōm*, fuhr im felde herum und hinum (hin und her), *hä läfft douße (houße) 'ß fēlt rōm*, *hä 'es gesont o gätt wider houße di gaß rōm*, auf der gaße (den gaßen) herum, *hä sprēngt dūbe di wise rōm*, springt auf der wiese (den wiesen) herum da drüben u. s. w. dagegen muß man sich wundern, daß, trotz dem lebendigen gebrauch des acc., bei Ortsnamen die präposition nicht fehlen darf; deshalb kann man nicht wie lat. 'Aegyptum proficisci, Veronam ire oder Romam redire' sagen, sondern nur *hä gätt nauf nāch Jüsse (Jüchsen)*, *nā nāch Rētschehause*, *nū nāch Biber (Bibra)*, *nei nāch Mæninge (Meiningen)* u. s. w. aber gehört habe ich *hä gätt nū Kāpperle*, er geht hinüber zum Kaspar (nämlich in dessen haus). auch das neuhochdeutsche braucht noch räumliche accusative, doch bei weitem nicht in dem reichthume und in der mannichfaltigkeit wie unsere mundart. für das mittelhochdeutsche hat beispiele gesammelt M. Haupt in seiner ausgabe des Erec zu v. 3106 und dazu eine reiche nachlese in seiner zeitschrift für deutsches alterthum III, 268. in alten dänischen liedern ist mir derselbe gebrauch begegnet; ich habe mir aber nur angemerkt R. Nyerups Udvalg af danske viser I, 61: *han rejste mange lande i aarene fem* (er reiste durch

viele länder in fünf jahren) und 278: *nu qvæder jeg en anden sted* (nun singe ich an einem andern ort).

- 9) *dädrauß*, daraus (wird nichts). — *nar*, nur, s. jahrg. I, 131, 5. 281, 3. II, 401, 9. 407, 12. III, 224, 7.
- 11) ich werde vor kälte beinahe (fast) ermordet. über *wâr* vergl. s. 224, 4 mit II, 112. — *käll*, II, 48.
13. 14) *wëll tun*, wild (d. i. kläglich oder betrübt) thun, sich traurig anstellen oder geberden, wie aus mhd. *sêr*, st. m. und n., und *sêre*, st. f., schmerz, nhd. sehr wurde, so ähnlich aus unserm *wëll* (tun) das adv. *wëll*, sehr, vergl. zeitschr. II, 413, 51. — *peilich tun*, peinlich thun = *wëll tun*; eigentlich so thun oder sich benehmen, als ob man pein leide oder gepeinigt werde.
- 15) du kannst meinem leide ein ende machen (umschriebener genitiv).
- 16) *jā*, *jō* und enclit. *jo* O. B. E. J., *jā* und enclit. *jā* R. W. N. J. ja, als interj. und auch als affirmation, daneben noch *jā* und enclitisch *ja*. — *freilich* vgl. s. 227, 5 (ja wahrlich!).
- 17) *bann* s. zeitschr. II, 399, 3. — *nu*, ebend. 401, 9 und *nimme* 405, 2.
- 19) *en* vergl. oben, s. 224, 9. — *bār* und enclit. *bar* vergl. oben, s. 226, 14. II, 74, 1. 412, 15. 413, 31. — *bāß* und enclit. *bāß* (zeitschr. II, 408, 18. 21?), neutr. — *daß*, *dāß* vergl. oben, s. 225, 3 (II, 408, 21 *dōs*?).
- 21) ich würde dir aufschliessen (sc. die thüre; vergl. s. 407, 135). — *förte*, *fört*, *gefört*, auch so überall im Jüchsegrunde, *farte* in Wölfershäusen, fürchten: präs. *i fört mich* (*färt W.*), prät. ind. *fort* (*fart W.*) und conj. *fört* (*färt W.*), part. *gefört* (*gefart W.*). noch v. 23: was fürchtest du dich?
- 22) *gor ābe*, gar eben, d. i. gleich, sogleich, sobald. *hā macht 'ß gor ābe*, er machts gar genau, pünktlich und ordentlich. 23. 9. *nis* s. zeitschr. II, 399, 3.
- 24) *bā lābe* (eine betheuerung), beim leben, wahrhaftig! man sagt auch *bā leibe*, beim leibe, oder mit der verneinung: *bā lābe ntert*, *bā leibe ntert*! daraus erklärt sich, daß es dann ohne die negation geradezu auf lebendige weise für 'nein' verwandt wird, z. b. *wiste me nis tu? bā lābe!* d. i. willst du mir nichts thun? nein!
- 2) Hochzeit. 1) über *hochzig* s. ztschr. II, 275, 12. 2) *üēne*, ohne, ztschr. II, 407, 4.
- 5) *löt*, *lötte*, *löt*, *gelöt* (*loite E.*, *löute*, *leute*, *läute J. N. R. W.*, *leuta B.*), präs. *löt* (*loit E.*, *lout J. N. R. W. B.*), prät. *lött*, *löt* (*lout E. J. N. W. B.*, conj. *lout J. N. R. W.* und *loit E.*), part. *gelött*, *gelöt* (*gelout J. N. R. W. B.*), läuten. vgl. zeitschr. II, 399, 1. — *nert* (*net* zeitschr. II, 407 nro. 4. 5 und *net* 408 nro. 21. 29. 35) die enclitica zu *nlt*, *nlet* (ebend. II, 409, 53. 59. 68), darüber vergl. zeitschr. II, 405 zu 6, 1.
- 6) *dūde*, *dūte*, *tūde*, präs. sg. *dūt*, *dōtst*, *dött*, plur. *dūte*, *dōtt*, *dūte*, prät. *dōtt*, *dōt*, part. *gedōtt*, *gedōt* (das präs. so in E. N. R. W. und *dūēt*, *dōtst*, *dōtt*, *dūētè*, *dōtt*, *dūētè*, in J., prät. ind. *dott* und conj. *dōtt*, so wie part. *gedott*, *gedot* bei allen und der inf. *dūēte*, *dūētè* nur in J.), schw. v. 1) *tuten*, auf dem kuh- oder hirtenhorn blasen (vergl. zeitschr. II, 279, 88), dann auch auf einem blasinstrument musik machen (so hier). 2) laut schreien und heulen, von kleinen kindern (so v. 14 und zugleich wortspielend mit der ersten bedeutung). vergl. holl. *toeten*, *tuten* (de ooren toeten my, die ohren klingen mir),

engl. *toot*, v. a. et n., tuten oder blasen, dän. *tude*, v. n., heulen oder brüllen (maven tuder, der magen knurrt), schwed. *tuta*, v. n., tuten altn. *thiota*, st v., toßen oder heulen. dazu henneb. *tude*, *dute*, f., jedes blasinstrument in der kindersprache und *duthorn*, n. (holl. *toethoorn*), das hirtenhorn. es wird verfertigt aus einem jungen fichten- oder tannenstämmchen, das nach oben schnurgerade und nach der wurzel zu ein wenig gekrümmt gewachsen sein muß. dicht an der erde gefällt, werden die zweige oder auch der ganze gipfel abgehauen, das nach unten gekrümmte stammstück von 3 biß 4 fuß länge abgeschält und geglättet, hernach sorgfältig gerade in der mitte von oben nach unten gespalten, die beiden stücke dann muldenförmig ausgehöhlt und darauf wieder zusammengeleimt, so daß es nun eine hohle röhre bildet. endlich wird dieselbe von oben biß unten mit abgeschälter rinde von einem jungen kirschenbäumchen überzogen und zuletzt ein von horn gedrechseltes mundstück oben in die öffnung gesteckt. es ist hier am engsten und wird gegen das gebogene ende zu allmählig etwas weiter. dieses aber hat gewöhnlich einen hörnenen ring zur einfaßung. in dem *duthorn*, holl. *toethoorn*, *tuihoorn*, das in seiner großen einfachheit sich wohl aus dem grauesten alterthume biß auf unsere zeit unverändert überliefert hat, besitzen wir offenbar noch die altgermanische tuba oder *σαλπιγξ*, da schon Ulfilas dieselbe gothisch durch *thuthairn* (1. Cor. XV, 52. 1. Thess. IV, 16) und sogar *σαλπιζειν* oder tuba canere durch *thuthairnjan* (1. Cor. XV, 52) ausdrückt. *) — übrigens vergl. zu *dute* noch goth. *thiutan*, ululare, *Tutosel*, *Tutursel*, J. Grimms deutsche mythologie (2. aufl.) s. 874; nhd. *dütvoegel*, *tütvoegel*, charadrius pluvialis; neben *toeten* auch holl. *tuiten*, v. n., düten, tüten, tuten, sausen, rauschen, brausen (myne ooren tuiten = de ooren toeten my, s. oben; hy weet van tuiten nog van blaazen, er weiß gar nichts), *tuiting*, f., sausang; schwed. *tjut*, n., geheul, *tjutande*, n., und *tjutning*, f., 'das heulen, *tjuta*, v. n., heulen. endlich vgl. ahd. *tutto*, schw. m., mamilla, papilla, nhd. *tütte*, *tutte*, *dutte*, f.; holl. *tuit*, f., oder demin. *tuitje*, n., röhre, pfeife und röhre an einem trinkgeschirr (henneb. *zütz*, m., und *zützle*, n.; neben *dätz*, m., brustwarze, zuller, was auch *zütz* bedeutet); schwed. *tut*, m., spitze, schnauze, röhre, sprachrohr, und *tuta*, f., däumling; dän. *tud*, m., schenk- oder gießröhre. wahrscheinlich bedeutet die wurzel *tut*, röhre.

7. 15. *bleibe*, *blei*, *geblei*, inf., präs. *blei*, *bläist*, *bläit*, bleibe, prät. *blie*, *bliest*, *blie*, *bliebe*, *bliet*, *bliebe*, part. *bliebe*, *gebliebe*, st. v., bleiben. (zur ergänzung von zeitschr. II, 76, 2, 13.)

12) *strampfe*; vergl. oben s. 230, 3.

- 3) Wo bleibt mein schatz? 1) *hont*, plur. *hönn* (vgl. zeitschr. II, 47), m., hund. im Jüchsegrund der plur. nur *honn*, *hönder*, aber in Marisfeld, einem dorfe

*) Hat sich doch auf ähnliche weise die altdeutsche flöte, ahd. *suëgalā*, *swëgila* (W. Wackernagels wbch. zum altd. Ieseb. s. v. *suëgelsang*), mhd. *swëgeln*, auf der flöte spielen (Barlaam 255, 18), goth. *svigljān*, *αὐλεῖν* (Matth. XI, 17. Luc. VII, 32) und *sviglja*, *αὐληγῆς* (Matth. IX, 23), in der Oberpfalz als *Schwegelpfeife* erhalten, worüber eine ausführliche beschreibung in der Zeitschrift „Tentoburg; März und April, München 1815“ S. 103, nach Köpke's ausg. des Barlaam p. 510 (s. v. *swegeln*) sich finden soll.

ohungefähr eine stunde von Vachdorf, in dem, vom Werragrunde aus nächsten grunde nach dem Thüringer walde hin, gelegen, auch pl. *hönn*. — *göze*, *götze*, O. und Marisfeld, *goze*, *gotze*, Meiningen, *gouze*, im Jüchsegrund und Grabfelde, schw. v., bellen; vgl. zeitschr. I, 285 (zu 1, 16). II, 464.

- 2) *euel*, pl. *euel*, m., auch so im Jüchsegrunde und *oiel* nur Exdorf mit dem amte Römhild: *eule*. aus ahd. *ûwila*, *hiu welâi*, mhd. *iu wel*, schw. f. (Erec 8130), niederd. *ûl* ('un snappt se to, so satter 'u uhl'; J. II. Voss sämmtl. ged. Leipz. 1833. II, 65. Idyll. V, 104), holl. *uil*, m., engl. *owl*, *owlet*, dän. *ugle*, f., schwed. *uggla*, f., altn. *ugla*, f. — vom ahd. *hiu welâ* ist abgeleitet mhd. *hiulen* (*hiu weln*, altd. leseb. 880, 6), schw. v., heulen, oder ursprünglich: wie eine eule schreien, *heule*, *hoile* (präs. *heul*, *hoil*, prät. *hault*, *hoilt*, part. *gehault*, *gehoilt*), holl. *huilen*, engl. *howl*, dän. *hyle*, schwed. *yla* (wie *ulfva* zu *ulf*, wolf), gerade wie vom lat. *ulula* sich ableitet *ululare*, griech. *ὀλολύζειν*. — *kröze*, *krötze*, *krütze*, schw. v. (? zu mhd. *krâ*, st. f., *krähe*), krächzen, ächzen, stöhnen.
- 3) *starn*, pl., *starn*, m., O. W. B. J., *storn* E. und *stärn*, *störn* N. R. 1) stern; 2) staar, sturnus. davon dem. *starnle*, *stornle*, *störnle*, pl. *starnlich*, *stornlich*, *störnlich*, n., sternchen; vgl. zeitschr. II, 76, zu 2, 1. — *schnöze*, *schnötze*, präs. *schnötzt*, prät. *schnoxt*, conj. *schnözt*, part. *geschnotzt*, *geschnözt*, aber im Jüchsegrunde *schnöuze* (*schnoize* in E.), präs. *schnöuz*, prät. *schnouzt*, conj. *schnöuzt*, part. *geschnouzt* (*schnoiz*, *schnoizt*, *geschnoizt* in E.), schw. rückumlaut. verb., schneuzen, die nase putzen, auch von fallenden sternschnuppen (J. Grimm's d. myth. s. 685), vergl. Zeitschr. II, 551, 16.
- 6) *bræt*, *brèt* O., Einhausen, J., *brét* E. B., *bræt*, N. R. W., breit. — *sënn*, ztschr. II, 46 und *feller*, *weller* (v. 8), ebend. s. 48. 47.
- 7) *eller*, *äller* (*ëller* in B. E., *èller* in J.), pl. *eller*, f., ein ehemals bebauter, aber später wegen unfruchtbarkeit des bodens unbebaut gebliebener, mit gras bewachsener und als weideland benutzter acker oder auch eine ganze reihe solcher äcker. vielleicht zu *ält*, alt, und compar *eller*, *äller*; man vergl. zeitschr. II, 47.
- 11) *röuß*, O. n. Marisfeld, *rouß* im preußischen Henneberg am Thüringer wald und *rauß* im Jüchsegrunde und Grabfelde, *rouß* im Meininger hintergrund gegen die Rhön hin und *râß* im Unterlande bei Salzungen: heraus. gerade so verhalten sich (v. 12) *öuß*, *ouß*, *auß*, *ûß*, aus, und (v. 15) *nöuß*, *nouß*, *nauß*, *nûß*, hinaus. vergl. zeitschr. II, 328.
- 13) *ræt*, regt (präs.), vergl. zeitschr. II, 74 zu 1, 2. — *döuße* (auch Marisfeld) *döße*, s. oben 1, 2.
- 14) *sëller*, *sëll*, *sëll*, jener, jene, jenes, s. zeitschr. II, 353. III, 531, 12. 46.
- 15) *gëän*, über das euphonische n s. zeitschr. II, 75, 7. 91, 23. III, 206, 5. 391, 1.

Neubrunn bei Meiningen, am 24. september 1856.

G. Friedr. Stertzling.